

«Immer recht höflich, bitte»

Der Knigge, eine Umgangsform, die uns das Leben erleichtern soll

Simone Hensch, Inhaberin von «The Style Connection» in Zürich, ist Experte in Sachen Knigge, Stil und Etikette. Sie weiss am besten, was sich gehört und was nicht.

von Julia Gstöhl

Frau Hensch, was genau versteht man unter dem Begriff Knigge?

Simone Hensch: Der Begriff Knigge stammt vom deutschen Schriftsteller Adolph Franz Friedrich Ludwig Freiherr von Knigge, der im Jahr 1788 sein wohl bekanntestes Werk, «Über den Umgang mit Menschen», veröffentlichte. Zu dieser Zeit wurde vorwiegend der Adel über Umgangsformen aufgeklärt. Der Schriftsteller setzte mit seinem Buch jedoch ein Zeichen, indem er sich für eine Gleichstellung zwischen Volk und Adel einsetzte. Der heutige Begriff Knigge hat jedoch nichts mehr mit dem gemein, was Freiherr von Knigge damals verfasst hat.

Warum ist Knigge so wichtig?

Es geht dabei um Rücksicht und Toleranz. Durch gewisse Verhaltensregeln bringe ich meinem Gesprächspartner Respekt entgegen. So lässt sich das Zusammenleben automatisch besser gestalten.



FOTO: ZVG

Simone Hensch: «Der erste Eindruck ist der wichtigste.»

ten. Man kann es als eine gemeinsame Sprache ansehen. Durch ein gewisses Verhalten versteht man sich untereinander. Natürlich sprechen wir nicht alle dieselbe Sprache, deshalb werden beispielsweise die westlichen Umgangsformen in den asiatischen Gebieten oft missverstanden. Der Knigge ist speziell auch in der Ar-

beitswelt eine grosse Hilfe. Heute, wo Entscheidungen immer schneller getroffen werden müssen, überzeugt man mit Persönlichkeit und situationsgerechtem Auftreten.

Wie wichtig ist dabei der erste Eindruck?

Der erste Eindruck zählt. Innerhalb der ersten drei bis zehn Sekunden bewerten wir unser Gegenüber. Alles, was danach kommt, ordnen wir diesem Bewertungsmaßstab unter. Natürlich kann man einen falschen ersten Eindruck im Verlauf des Gesprächs verändern, das ist jedoch meist sehr mühsam.

Haben sich die Umgangsformen im Laufe der Zeit verändert?

So, wie sich die Gesellschaft verändert, müssen auch die Umgangsformen angepasst werden. Dabei muss man zwischen Etikette, die den Adel betrifft, und der Umgangsform, die im Alltag stattfindet, unterscheiden. Geändert

hat sich einiges. Heute verwendet man keine leeren Floskeln mehr und die Regeln sind logisch. Wichtiger als jede Regel ist jedoch der gesunde Menschenverstand. Man sollte immer natürlich bleiben und sich trotzdem den Umständen anpassen. Die Verhaltensregeln bieten dafür das Werkzeug, um ein sicheres Auftreten zu ermöglichen.

Wo liegen die grössten Schwierigkeiten?

Im Bereich Small Talk gibt es oft Probleme. Wie stelle ich jemanden richtig vor, wie finde ich den Einstieg in ein Gespräch, wie führe ich es, etc. Wenn ich unsicher bin, dann konzentriere ich mich nur auf mich selbst und kann nicht auf mein Gegenüber eingehen. Das signalisiert wiederum, dass ich gar kein Interesse an meinem Gesprächspartner habe. Ein Knigge-Kurs ist deshalb für jedermann empfehlenswert.

Infos unter: www.styleconnection.ch

BUCHTIPP



«Der grosse GU Knigge»

«Der grosse GU-Knigge» ist ein umfassendes Standardwerk zum Thema gutes Benehmen, das alle Einzelbereiche wie Ess- und Tisch-Knigge, Job-Knigge sowie Auslands-Knigge zusammenfasst. Ergänzend zu den bekannten Nutzwertelementen wie Tipps, Checklisten und Tests gibt es vier wichtige und konkurrenzlose Elemente, die immer wieder im Buch eingestreut sind: Pannenhilfe zu den schlimmsten Malheurs und Peinlichkeiten, welche Mythen und Legenden es zum guten Benehmen gibt, die aber noch nie praktiziert wurden.

«Der grosse GU Knigge» von Elisabeth Bonneau. Erschienen im GU-Verlag.

Früh übt sich ...

Schon im Kindesalter die richtige Umgangsform spielerisch erlernen

Danke, Bitte, Guten Tag – in der Schule lernen Kinder nur die wichtigsten Höflichkeitsregeln.

Dabei haben sie es das ganze Leben lang leichter, wenn sie bereits in dieser Zeit die richtigen Umgangsformen kennenlernen. Höflichkeit und gutes Benehmen sind das A und O im alltäglichen Miteinander. Zudem geben sie Sicherheit in ungewohnten Situationen: Ist es nicht viel angenehmer, zu wissen, welche Gabel am reich gedeckten Tisch

zuerst verwendet wird, statt heimlich beim Tischnachbarn abzugucken?

Benehmen spielerisch lernen

Natürlich haben Kinder viel mehr Freiheiten als die Erwachsenen, das soll ihnen auch gegönnt sein. Wer jedoch schon als Kind gelernt hat, sich bei Tisch zu benehmen, das heisst, nicht zu schmatzen, gerade zu sitzen, die Ellbogen nicht auf den Tisch zu legen und erst aufzustehen, wenn alle fertig gegessen haben, der hat es später sicher einfacher, sich angemessen zu verhalten.

Warum denken wir bei gutem Benehmen meistens an die Tischmanieren? Essen ist eine soziale Angelegenheit, und damit der Esstisch nicht zum Stresstisch wird, braucht es Tischregeln.

Natürlich haben Kinder noch nicht das Verständnis oder den Bezug dazu, was anständig ist oder nicht. Da liegt es an den Eltern, ihren Kindern wenn möglich auf spielerische Art und Weise die wichtigsten Benimmregeln wie Bitte und Danke sagen oder sich beim Grüssen in die Augen zu schauen, beizubringen.

jul